Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2022)

Heft: 1

Artikel: Altersverantwortliche vernetzen sich : das Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte

Autor: Gisler, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altersverantwortliche vernetzen sich
Das Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte

RITA GISLER
Geschäftsleiterin des Netzwerks

[ABB.1]

[ABB. 1] Quartiertreff, Frauenfeld 2017/
Rencontre de quartier, Frauenfeld 2017/
Incontro di quartiere, Frauenfeld 2017
(Quelle: Richtblick AG, George Müller)

Das Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte ist seit 2015 eine Kommission des Schweizerischen Städteverbandes. Es bietet städtischen Politiker:innen und Fachleuten eine Plattform, um gemeinsam über die Herausforderung der älterwerdenden Bevölkerung im Rahmen von internen Fachtagungen, gegenseitigen Städtebesuchen und Best-Practice-Sammlungen zu diskutieren. Inzwischen zählen 28 mittlere und grosse Städte aus der ganzen Schweiz zu den Mitgliedern. Die zwei Beispiele von Frauenfeld und Lausanne zeigen exemplarisch die partizipative Umsetzung städtischer Alterspolitik. Zusätzlich zum Fachaustausch möchte sich das Netzwerk in Zukunft vermehrt auch politisch engagieren.

Was beinhaltet eine umfassende Alterspolitik?

Departements- oder abteilungsübergreifende Zusammenarbeit in Politik und Verwaltung sind wichtige Erfolgsfaktoren für gelingende Alterspolitik. Dafür plädierte bereits im Jahr 2007 die Weltgesundheitsorganisation WHO, als sie ihre ersten Richtlinien für altersfreundliche Städte herausgab. Denn das Thema Alter ist interdisziplinär. Die WHO definierte acht Handlungsfelder, welche aktiv zu bearbeiten sind:

— Wohnen
— Soziale Teilhabe
— Respekt und sozialer Einbezug
— Freiwilligenarbeit und Beschäftigung
— Kommunikation und Information
— Dienstleistungen der öffentlichen Hand und Gesundheitsdienstleistungen
— Öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude
— Verkehr und Mobilität

Gemäss der WHO schenken altersfreundliche Städte den Bedürfnissen älterer Menschen eine erhöhte Aufmerksamkeit. Sie schaffen Rahmenbedingungen, damit Menschen mit zunehmendem Alter die Gesundheit wahren und am sozialen Leben teilnehmen können, gewährleisten deren Sicherheit, anerkennen ihre Verschiedenartigkeit, fördern ihren Einbezug und die Partizipation in sämtlichen Belangen des kommunalen Lebens und respektieren die individuellen Entscheide und die Wahl des Lebensstils. Dadurch erhalten ältere Menschen eine höhere Lebensqualität.

Unser Netzwerk orientiert sich in seiner Arbeit an den Richtlinien der WHO. Um die Mitgliedschaft im Netzwerk erwerben zu können, müssen Städte aufzeigen, dass sie aktive und umfassende Alterspolitik betreiben.

Erfolgsfaktoren

Gelingende Alterspolitik setzt als Erstes eine Altersstrategie voraus, welche von den politischen Gremien in Kraft gesetzt ist. Sie schafft Verbindlichkeit, definiert eine gemeinsame Stossrichtung und gibt Legitimation für das Handeln der involvierten Stellen.

Im Laufe der Entwicklung wurde die Alterspolitik zu einem immer wichtigeren Politikbereich – gegeben durch die demografische Entwicklung. Es stellte sich heraus, dass die Themen des Alterns nicht allein an eine Fachstelle delegiert werden können. Vielmehr ist das Engagement aller städtischen Abteilungen, so der Immobilien, Stadtplanung und Stadtentwicklung, des Hoch- und des Tiefbauamts, der Migrationsbehörden, der Verkehrsbetriebe gefragt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Der Einbezug der älteren Menschen als Expert:innen in eigener Sache: Ältere Menschen wissen selbst am besten, was ihnen hilft, den Alltag trotz zunehmender Einschränkungen gut zu bewältigen. Engagierte Senior:innen setzen sich mit Herzblut bei der Erarbeitung und Umsetzung von alterspolitischen Massnahmen ein. Ihnen ist Mitsprache und Mitbestimmung zu gewähren. Als Beispiel des Einbezugs seien Quartierspaziergänge erwähnt, bei denen das Quartier, die Siedlung zusammen mit der dort wohnenden älteren Bevölkerung begangen wird, um Mobilitätshindernisse aufzudecken. Eine Schwierigkeit ist immer, neben den aktiven und informierten Älteren die Stimmen von vulnerablen Menschen zu hören. Dieser besonderen Herausforderung hat sich das Netzwerk als Beispiel an einer Fachtagung gewidmet. Weitere Möglichkeiten des Einbezugs sind Bevölkerungsbefragungen, Seniorenräte, Foren der Älteren und Begleitgruppen in Umsetzungsprojekten.

Was macht ein Quartier altersfreundlich?

Die barrierefreie Ausgestaltung des öffentlichen Raums trägt viel dazu bei, dass sich ältere Menschen bis ins hohe Alter in der Öffentlichkeit bewegen können. Sie können Besorgungen selbst verrichten, sich bewegen und soziale Kontakte knüpfen. Ein so gestalteter öffentlicher Raum trägt viel zur Eigenständigkeit und Selbstbestimmung bei. Elemente eines hindernisfreien öffentlichen Raums sind abgesenkte Trottoirs, eine gute Beleuchtung, genügend öffentliche, attraktive Sitzgelegenheiten und Zugänglichkeit zu Toiletten, Grünanlagen und Begegnungsräume mit hoher Aufenthaltsqualität, sichere Strassenübergänge, lange Übergangszeiten an Ampeln und insbesondere für Rollstuhl und Rollator begehbare Wege (auch im Winter).

Hinzu kommt ein genügend grosser Anteil an altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote sowie professionelle und nachbarschaftliche Unterstützungsleistungen.

Eine Zukunftsvision der Alterspolitik ist die *Caring Community* – sorgende Gemeinschaft. Alle Akteure, von der öffentlichen Hand zu den professionellen Leistungserbringern, den Organisationen wie Kirchen und Vereinen, den freiwillig Tätigen und den älteren Menschen selbst tragen in ihrem direkten Lebensumfeld – dem Quartier oder der Siedlung – Sorge füreinander und gewährleisten die gleichberechtigte Teilnahme aller am öffentlichen Leben. Dies gilt es anzustreben.

AWIQ – Älter werden im Quartier

URBAN KAISER
Amtsleiter für Alter und Gesundheit der Stadt Frauenfeld

Anfang 2014 startete in Frauenfeld das Pilotprojekt «Älter werden im Quartier» (AWIQ), das zum Ziel hatte, Rahmenbedingungen zu schaffen, die älteren Menschen ein selbständiges Wohnen und Leben in ihrer gewohnten Umgebung in sinnvoller Weise ermöglichen. Als Projektraum wurde das Quartier Kurzdorf mit rund 6500 Einwohner:innen ausgewählt. In diesem Quartier bestanden noch keine Alterswohnformen. Das von Stiftungen mitfinanzierte und von der Ostschweizer Fachhochschule begleitete Projekt war partizipativ und ergebnisoffen ausgelegt und bezog die Quartierbevölkerung aller Generationen sowie Institutionen und Organisationen aus dem Altersbereich aktiv mit ein. AWIQ ist Teil der Umsetzungsmassnahmen des 2013 verabschiedeten Alterskonzepts der Stadt Frauenfeld, welches klare Akzente hin zu einer verstärkten Vernetzung älterer Menschen im Quartier setzt. Soziale Beziehungen, altersgerechte Wohnkonzepte und eine umfassende ambulante Versorgung werden als zentrale Erfolgsfaktoren gewertet, die die Wohnautonomie im Alter fördern. Beteiligung und Mitwirkung werden dabei grossgeschrieben und AWIQ wird diesem Ansatz gerecht.

Dank einer breiten Aufrufaktion der Stadt konnte die Quartierbevölkerung zur Mitwirkung gewonnen werden. Mittels Umfragen auf den Strassen, Einladungen in den Briefkästen und Aufrufen in der lokalen Zeitung konnten mehr als 100 Interessierte angesprochen werden, von denen dann rund ein Drittel in Arbeitsgruppen mitarbeiteten und einige noch heute in den geschaffenen Angeboten mitwirken.

Im Projekt wurde eine organisierte Nachbarschaftshilfe, ein Quartiertreffpunkt und eine Vision für ein Generationenwohnen im Quartier Kurzdorf entwickelt und zudem das Netzwerk «altersfreundliches Frauenfeld» gegründet. Die Umsetzung wurde von der Stadt Frauenfeld eng begleitet.

[ABB. 2]

[ABB. 2] Freiwilligeneinsatz 2019 in der Nachbarschaftshilfe / Scène d'aide de voisinage en 2019 / Volontariato nel vicinato, 2019 (Foto: Hansjörg Rietmann)

[ILL. 3]

[ILL. 4]

[ILL. 3+4] Sièges mobiles dans l'espace public, Lausanne / Mobile Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum, Lausanne / Panchine mobili nello spazio pubblico, Losanna (Photos: Rita Gisler)

Auch heute sind alle Angebote und Netzwerke noch aktiv. Sogar noch mehr! Die Nachbarschaftshilfe wurde aufgrund ihres ausstrahlenden Charakters in weiteren Quartieren nach demselben Konzept aus AWIQ aufgebaut und weiterentwickelt. Die Generationenwohnvision mündete in ein Bauprojekt und der Baustart steht kurz bevor.

Als Mitglied des Schweizer Netzwerks «altersfreundliche Städte» konnte die Stadt Frauenfeld die Projektresultate regelmässig an den Netzwerktreffen thematisieren und so wertvolle Hinweise anderer Städte erhalten.

AWIQ hat gezeigt, dass die Freiwilligenarbeit professionell begleitet werden muss, dennoch müssen Ergebnisse nicht immer hochprofessionell sein und genügend Eigendynamik soll zugelassen werden. Zudem ist ein intensives Projektmarketing inklusive einem Branding empfehlenswert.

Quartierprozesse mit Blick auf das Älterwerden im Quartier haben dann besonders nachhaltige und ausstrahlende Wirkung, wenn es gelingt, mit ihnen weitergehende öffentliche Debatten auszulösen. Debatten, die insgesamt das Älterwerden in der Stadt und in den Quartieren thematisieren. Damit bringen sie das Bild des Älterwerdens weiter. Dazu gehört das Zusammenleben, das Zusammenwohnen und das Helfen in der Stadtgesellschaft.

Des espaces publics lausannois repensés pour une ville inclusive

YANN ROD
Délégué aux seniors de la Ville de Lausanne

ANNE JUILLET
Cheffe de projet Espaces publics, Ville de Lausanne

Qui fréquente le centre-ville? Y a-t-il plus de seniors ou de jeunes? Comment aménager l'espace public pour qu'il soit plus inclusif? C'est au travers de ces questions que la Ville de Lausanne repense aujourd'hui ses places et ses lieux souvent délaissés qui recèlent un fort potentiel de rencontres et de convivialité. L'objectif? Leur donner une culture commune, favoriser leur usage par une mixité des groupes d'âge et améliorer la qualité de vie des quartiers.

La Capitale Olympique connaît un développement sans précédent avec ses nouvelles infrastructures sportives et culturelles, mais aussi avec ses grands projets de transports publics (nouvelles lignes de tram et de métro).

Au cœur de cette mutation, la Ville a défini trois lignes directrices pour revitaliser ses espaces publics: sortir d'une vision centrée uniquement sur la mobilité; penser l'articulation entre les grands et plus petits projets; enfin, placer l'humain au cœur des réflexions.

En 2019, les espaces publics du centre-ville ont fait l'objet d'un diagnostic détaillé par le bureau d'urbanisme danois Gehl et sa méthode «public space public life» qui ramène l'analyse à l'échelle humaine.

Le diagnostic a révélé quelques surprises comme une sous-représentation des femmes et des seniors dans l'espace public. Ces derniers se déplacent plus lentement. Moins agiles, ils et elles possèdent des réflexes moins aiguisés. Enfin, ils et elles demandent un réseau plus dense de bancs pour envisager des déplacements sereins entre leur domicile et les commerces ou services.

Pour répondre à ces enjeux, la Ville intègre la population dans la conception et la réalisation de ses projets d'aménagement. Il s'agit de balades diagnostics, d'ateliers ou de la concrétisation du projet in situ. Les riverains sont invités par exemple à repeindre leur rue ou à enlever le bitume pour verdir leur quartier.

Aujourd'hui la Ville ose et aborde ses projets de manière plus innovante en faisant une large place à l'expérimentation et à l'«urbanisme tactique». Des structures provisoires ont été posées pour vérifier leur pertinence et leur appropriation par la population, comme des bacs pour plantation ou des «parklets» qui offrent un «espace-refuge» bienvenu. Ces interventions offrent rapidement des solutions qui nourriront les réflexions d'aménagements de plus grande envergure.

Favoriser une mixité d'usage est primordial, notamment dans une perspective de resserrer les liens entre générations et favoriser la cohésion sociale. Il est également nécessaire de penser les espaces publics en réseau avec un maillage fin d'assises. Ils contribueront ainsi à l'autonomie des seniors, à la pratique d'une activité physique et à la (re)découverte des espaces oubliés. Lausanne vise à être une ville inclusive par des espaces publics rendus accessibles, adaptés et agréables pour toutes et tous.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Interessierte Akteure können Zusammenfassungen vergangener Tagungen und Broschüren beim Netzwerk beziehen.
www.altersfreundlich.net
www.awiq.ch
www.lausanne.ch/aines-handicapes
www.lausanne.ch/gehl-lausanne
www.lausanne.ch/seniors

KONTAKTE

strategien@ritagisler.ch
urban.kaiser@stadtfrauenfeld.ch
yann.rod@lausanne.ch

RÉSUMÉ

Unir ses forces pour les personnes âgées

Le Réseau Suisse des villes amies des aîné·e·s offre à ses membres une plateforme d'échange sur les questions liées au vieillissement de la population. Ce réseau est une commission de l'Union des villes suisses, qui réunit actuellement 28 villes de taille moyenne à grande. L'espace public joue grandement sur la qualité de vie des personnes âgées vivant en ville, c'est pourquoi il s'agit d'un champ d'action clé de la politique du troisième âge. Lorsqu'un espace public est conçu sans obstacles, les personnes âgées conservent leur liberté de mouvement, ce qui est essentiel pour leur autonomie.

Pour permettre à une population vieillissante de continuer à mener une vie indépendante sans changer de quartier, Frauenfeld, ville membre de ce réseau, a lancé le projet AWIQ: «Älter werden im Quartier» (Vieillir dans son quartier). Avec le concours de la population, une aide de voisinage et des rencontres de quartier ont été mis en place, et une vision pour un habitat multigénérationnel a été développée. Cela a permis également d'ouvrir une discussion sur le vieillissement. Pour Frauenfeld, il était important d'impliquer la population concernée.

RIASSUNTO

Unire le forze per gli anziani

La Rete Svizzera delle città a misura di anziani offre ai propri membri una piattaforma di scambio incentrata sulla tematica dell'invecchiamento della popolazione. La rete è una commissione dell'Unione delle città svizzere a cui hanno finora aderito 28 città di medie o grandi dimensioni. Lo spazio pubblico contribuisce in maniera determinante a rendere una città accogliente per gli anziani ed è quindi un ambito importante in cui agire. Una pianificazione priva di barriere consente di mantenere la mobilità e di conseguenza l'autonomia degli anziani.

Affinché gli anziani possano continuare a vivere in modo autonomo nel loro ambiente abituale, la Città di Frauenfeld, membro della rete, ha lanciato l'iniziativa AWIQ «Älter werden im Quartier» (invecchiare nel quartiere). Insieme agli abitanti di un quartiere, la città ha messo a punto un sistema organizzato di volontariato nel vicinato, un luogo di incontro e un progetto residenziale. Tutto questo ha inoltre generato un ampio dibattito pubblico sul tema dell'invecchiamento. Le autorità tengono in particolare a coinvolgere nelle discussioni i diretti interessati.

Anche Losanna aderisce alla rete. Il capoluogo vodese ha riflettuto su come sfruttare meglio il potenziale d'incontro e d'inclusione dello spazio pubblico. Un rapporto dello studio di urbanistica danese Gehl ha rivelato qualcosa di inaspettato: le donne e gli anziani trascorrono meno tempo della media in centro città. Per quanto riguarda gli anziani, la ragione principale è la mancanza di posti in cui poter sedersi. Per questo ora Losanna sta testando strutture provvisorie come le panchine mobili per rendere il centro più attrattivo per gli anziani. La diversità dell'utenza è una preoccupazione centrale: le generazioni devono poter entrare in contatto affinché venga favorita la coesione sociale.